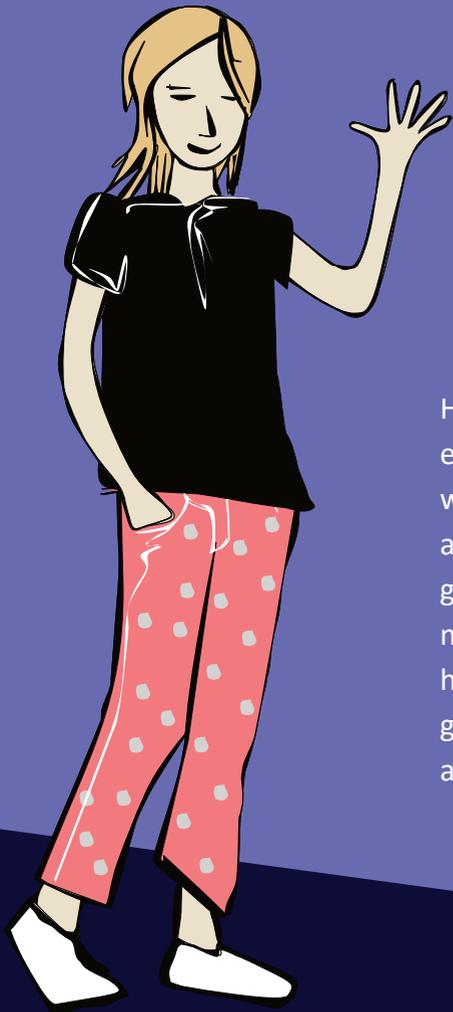




KATJA UND DIE DDR
in einem Land vor Eurer Zeit
EINFACHE SPRACHE

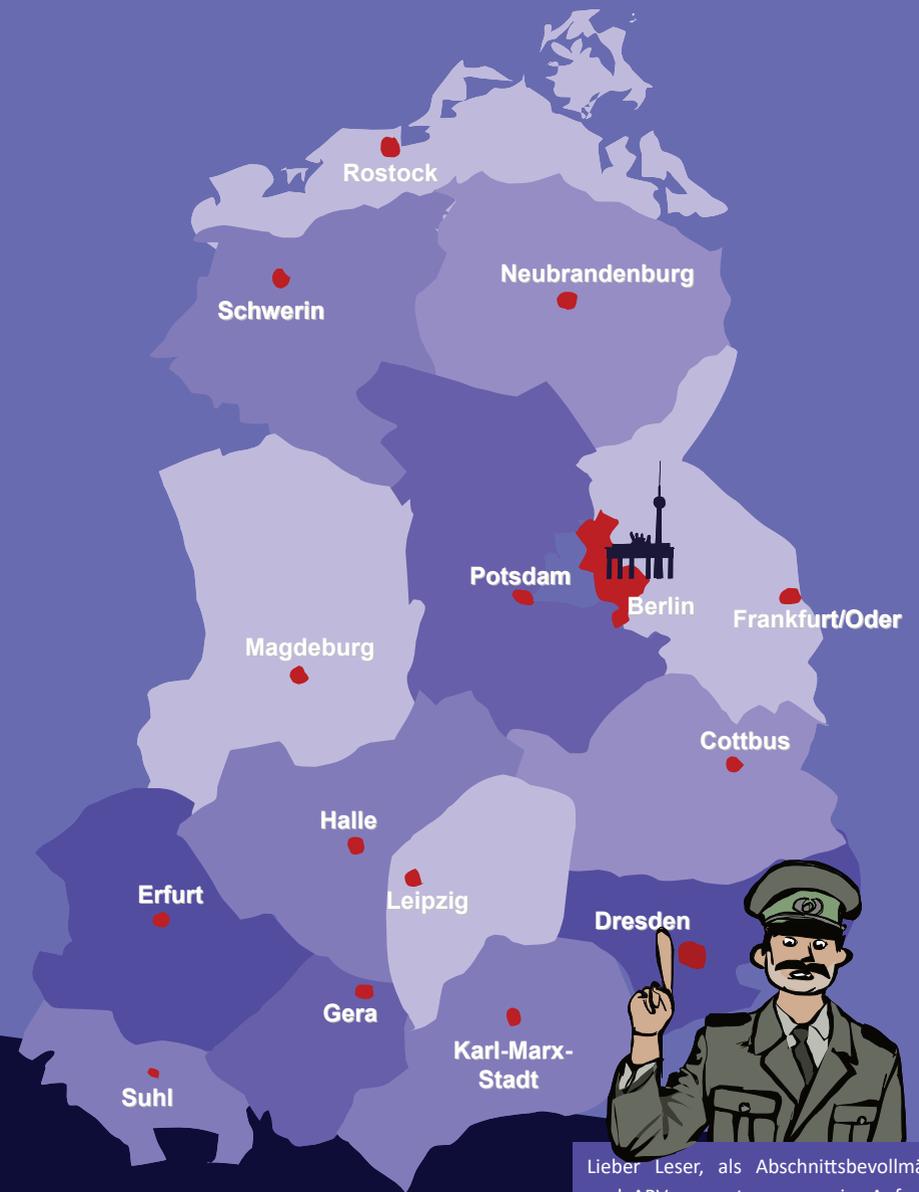


KATJA UND DIE DDR
in einem Land vor Eurer Zeit
EINFACHE SPRACHE



Hallo, ich heiße Katja. Es gibt etwas, dass ihr über mich nicht wisst. Ich bin in einem Land aufgewachsen, das es nur 40 Jahre gab und schon seit 30 Jahren nicht mehr gibt: die DDR. In dem Land hat man versucht, dass alles gerecht ist. Keiner sollte reich oder arm sein.

Dabei wurden viele Fehler gemacht. Die Fehler waren der Grund warum es die DDR ab 1989 nicht mehr gab. In den 19 Jahren, in denen ich dort gelebt habe, hat es einen großen Einfluss auf mich gehabt. Deshalb nehme ich euch jetzt auf eine kleine Reise in die Vergangenheit mit...



Lieber Leser, als Abschnittsbevollmächtigter, auch ABV genannt, war es meine Aufgabe in der DDR für Ordnung zu sorgen. Jetzt möchte ich euch erklären, was möglicherweise nicht so leicht zu verstehen ist.

In der DDR waren die Bundesländer Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Berlin, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Sachsen in verschiedene Bereiche aufgeteilt.

1. Klasse ... in das Jahr 1977

"Hurra, ich bin ein Schulkind und nicht mehr klein..." Genau wie die Kinder heute haben auch wir uns im Jahr 1977 auf die Schule gefreut. Allerdings ist es dort etwas anders als heute... es ist eben "total 1970er" und "total Ostdeutschland".

Im Schulranzen sind viele Sachen, die wir heute noch kennen:

... eine Dose fürs Brot, die so aussieht wie die DDR-Pausenbrote

... ein Stift, der den gleichen Namen hat wie mein doofer Banknachbar: Heiko

... ein Übungsheft, in dem wir in schöner Schrift schreiben müssen und Belohnungen bekommen, wenn wir es gut gemacht haben

... ein Buch, mit dem wir jede Woche einen neuen Buchstaben lernen

Ich habe natürlich Unterricht in Deutsch und Mathe, aber auch in Musik, Zeichnen und Sport. Es gibt auch ein paar Fächer, von denen ihr vielleicht noch nie gehört habt: Schulgarten und Heimatkunde. Am Nachmittag gehen wir alle zusammen in den Hort. Dort machen wir zuerst unsere Hausaufgaben und dann spielen wir: Verstecken, Gummihopse, Käsekästchen.

Alle lesen leise.

Alle lesen leise.

alle sollen lesen

Liesel sei leise

Maria soll le

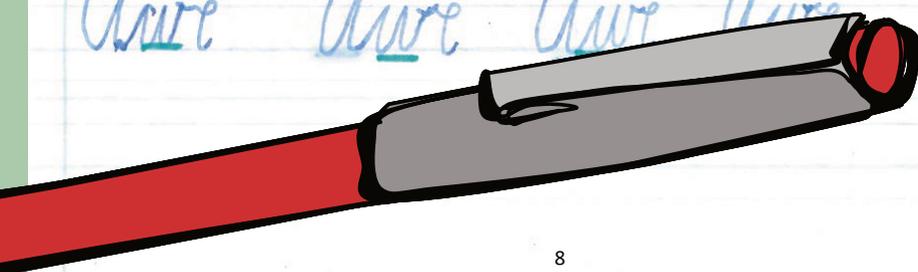
Maria soll lernen

sa soll

wo wo wo wo wo wo wo

wer wer wer wer wer

Uwe Uwe Uwe Uwe



Alle lesen leise.

Alle lesen leise.

Alle lesen leise.

Wir wollen nun lernen.

Alle holen ein Seil.

Alle holen ein Seil.

Heiner, hole ein Ei!

wa, wa, wa, wa, wa, wa, wa, wa,

we, we, we, we, we, we, we, we,

wo, wo, wo, wo, wo, wo, wo.

2. Klasse ... und weiter geht's ins Jahr 1978

Jetzt fühle ich mich an der Schule schon wie zu Hause. Ich weiß, wie ich mich im Unterricht benehmen muss und kenne mich gut in meiner Schule aus. Am Anfang war das gar nicht so einfach. Wenn wir Pause haben stehen immer die älteren Schülerinnen und Schüler mit ihren blauen Hemden von der FDJ (Freie Deutsche Jugend) in den Gängen. Sie achten darauf, dass wir richtig gehen und uns benehmen.



Vor ein paar Monaten bin ich Mitglied der Jungpioniere geworden. Das bedeutet, dass ich jetzt ein blaues Halstuch trage und versprochen habe mich an die zehn Gebote der Jungpioniere zu halten. Zum Beispiel, dass ich die DDR liebe. Ich habe auch versprochen, meinem Land zu helfen. Und ich möchte andere Dinge tun, die unsere Helden in unserem Alter schon können. Und so seltsam das heute klingt. Natürlich habe ich die DDR geliebt. Meine Eltern, meine Großeltern, meine Freunde... all das war Zuhause und Zuhause war die DDR.

DIE GEBOTE DER JUNGPIONIERE

WIR JUNGPIONIERE

lieben unsere Deutsche Demokratische Republik.

WIR JUNGPIONIERE

lieben unsere Eltern.

WIR JUNGPIONIERE

lieben den Frieden.

WIR JUNGPIONIERE

halten Freundschaft mit den Kindern der Sowjetunion und aller Länder.

WIR JUNGPIONIERE

lernen fleißig, sind ordentlich und diszipliniert.

WIR JUNGPIONIERE

achten alle arbeitenden Menschen und helfen überall tüchtig mit.

WIR JUNGPIONIERE

sind gute Freunde und helfen einander.

WIR JUNGPIONIERE

singen und tanzen, spielen und basteln gern.

WIR JUNGPIONIERE

treiben Sport und halten unseren Körper sauber und gesund.

WIR JUNGPIONIERE

tragen mit Stolz unser blaues Halstuch.

Wir bereiten uns darauf vor, gute Thälmannpioniere zu werden.

Krause

Name

Katja

Vorname

06.06.1970

geboren am

Eberswalde

in

Eberswalde

Wohnort

*Karl-Marx-
Str. 1a*

Straße

1977

Jungpionier seit

*Dr. Safyador
Allen*

Name der Freundschaft



Katja Krause

Unterschrift des Jungpioniers

Unterschrift
des Freundschafts-
pionierleiters

Unterschrift des
Vorsitzenden des
Freundschaftsrates

Ag 200/22/84 V/1/2 280 1185 1166



MITGLIEDSKARTE

für Jungpioniere





Magdeburger Jugendbrigade Pate für Pioniergruppe

Alleorts Beratungen: Wie erhält das Schulgesetz Leben?

Magdeburg (ADN). Die Jugendbrigade „Freundschaft“ aus der großen Schmiede des volkseigenen Schwermaschinenbaues „Karl Liebknecht“ hat über eine Pioniergruppe der zehnklassigen allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule in Magdeburg-Fermersleben die Patenschaft übernommen. Die jungen Arbeiter, die in ihrem Betrieb um den Ehrentitel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpfen, wollen monatlich zwei Gruppennachmittage organisieren und den Jungen Pionieren weitere Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln. Die Pioniergruppe will für die Patenbrigade jeden Monat eine Wandzeitung zusammenstellen und außerdem ein kleines Agitprop-Programm einstudieren.

Neustrelitz (ND). Über die Verwirklichung des Schulgesetzes beriet am Montag Horst Bräsch, Vizepräsident des Nationalrates, mit der Bevölkerung in Neustrelitz. In der Diskussion betonte Chefarzt Dr. Bacher: „Die Ärzte wollen dabelsen, wenn die sozialistische Schule aufgebaut wird.“

Volkspolizist angegriffen

Berlin (ND). Am 8. Dezember gegen 19 Uhr wurde ein Posten der Volkspolizei an der Sektorengrenze in Berlin N 58, Gleimstraße, von einem unbekanntem Mann während einer Ausweiskontrolle tätlich angegriffen. Der Täter flüchtete durch den Gleimtunnel in den Westsektor.

Der Arbeiterveteran Genosse Brennfuehrer sagte: „Als ich den ersten Tag zur Schule ging, meinte der Junker zum Lehrer, er solle stets daran denken, daß diese Jungen später seine Höfänger und Pferdeknechte seien. Wir sagen unseren Pädagogen: „Denkt immer daran, daß die Kinder die Wissenschaftler und Techniker von morgen sein müssen!“

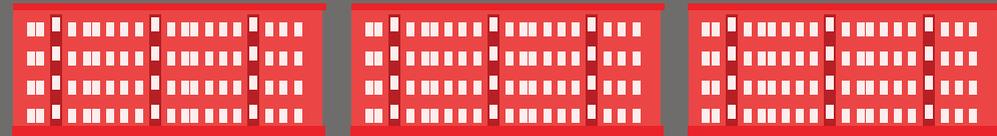


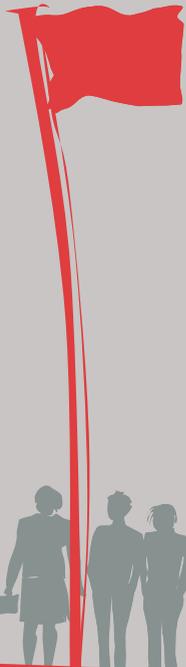
Die Abkürzung **VEB** bedeutet "Volkseigener Betrieb". Der Betrieb gehört aber nicht direkt den Menschen, sondern dem Staat. Das bedeutet, dass das Geld, das der Betrieb verdient, ebenfalls dem Staat gehört.

Nicht teuer! Die Idee des Arbeiter- und Bauernstaates DDR ist, dass Essen so günstig ist, dass es für alle bezahlbar ist. Vor allem sollen die Kinder immer genug zu essen haben. Das ist den Eltern und Großeltern, wirklich wichtig.

3. Klasse ... und wieder ein Jahr später: willkommen im Jahr 1979

Ich bin jetzt in der dritten Klasse. Wir haben fast jeden Mittwoch unseren Pioniernachmittag. Manchmal ist der Nachmittag ziemlich langweilig, aber manchmal auch toll. Zum Beispiel, wenn wir unsere Freunde im VEB Kranbau besuchen dürfen und dort Limonade trinken und Schokolade naschen dürfen. Das gibt es zuhause nur selten. Es gibt auch andere seltene Dinge, wie Melonen, Pflaumenmus oder Nudossi. Manchmal bekommt meine Mama solche Sachen im Geschäft. Dann freuen wir uns sehr, weil es etwas Besonderes ist. Ich bin jetzt für das Milchgeld zuständig. Wisst ihr, was das ist? Ich sammle jede Woche Geld für die Milch ein, die alle Kinder in der Frühstückspause trinken. Meine Freundin Doreen ist Essensgeldkassiererin und für das Essengeld zuständig. Von jedem Kind bekommt sie 55 Pfennige pro Tag und gibt den Kindern dafür Essensmarken. Mittags nimmt man dann seine Essensmarke für den Tag und seine Bestecktasche. Dann gehen wir gemeinsam in die Schülerkantine: es gibt Milchreis, Königsberger Klopse, Senfei, Jägerschnitzel oder Nudeln mit Tomatensoße...





In der *Pionierrepublik* trafen sich Kinder aus der ganzen DDR, ähnlich wie in einem Schullandheim. Dort blieben die Kinder 4-6 Wochen und gingen zusammen zur Schule. Sie verbrachten ihre Freizeit zusammen und es gab viele spannende Freizeitangebote.

4. Klasse im Jahr 1980: letztes Jahr Unterstufe (heute nennt man das die Grundschule)

Meine Zeit bei den Jungpionieren ist vorbei: In diesem Jahr tausche ich das blaue Halstuch gegen ein rotes Halstuch und gehöre nun endlich zu den Thälmannpionieren. Neulich war meine Lehrerin wieder bei uns zu Hause und hat mit meinen Eltern darüber gesprochen wie es in der Schule läuft. Weil ich gute Noten habe und auch das Einsammeln des Milchgeldes immer gut gemacht habe, hat sie die Idee, dass ich an einer Reise in die *Pionierrepublik* "*Wilhelm Pieck*" teilnehme. So eine Gelegenheit bekommt man nur einmal im Leben, hat sie gesagt. Meine Eltern waren sehr stolz auf mich. Meine Mutter hat an ihrem freien Tag einen Kuchen, der kalter Hund heißt, gemacht.

Am Abend, bevor es dann richtig losging, hatte ich plötzlich gar keine Lust mehr. Vier Wochen weg von zu Hause, in einer anderen Schule, mit lauter fremden Kindern aus der ganzen DDR. Ich hatte auf einmal ganz schön Schiss, das kann ich Euch sagen. Dann ist es aber doch ganz gut gewesen. Die andere Schule habe ich gut hinbekommen. Überall gibt es ja gleiche Lehrpläne und gleiche Lehrbücher, insofern kein Problem. Und am Nachmittag haben wir viele schöne und interessante Dinge gemacht. Trotzdem war ich dann froh, wieder zurück nach Hause zu kommen. Vor allem, um wieder bei Mama und Papa zu sein und meine Freundinnen wiederzusehen. Und, das habe ich damals aber niemandem erzählt: Ich hatte auch keine Lust mehr, so viel über Politik zu reden.



Vollmilch

Schoko

Wilhelm Pieck war der erste Präsident der DDR. Er war der einzige Präsident, den die DDR hatte. Nach seinem Tod wurde der Beruf Präsident abgeschafft und es gab keinen weiteren mehr.

In der DDR gib est für die werktätigen Frauen jeden Monat einen bezahlten *Haushaltstag*, an dem sie sich um Familienangelegenheiten oder Arbeiten im Haushalt kümmern können.

Was ein *kalter Hund* ist, erfahrt ihr auf der nächsten Seite.





Kalter Hund ist ein Kuchen aus vielen Keksen und Schokolade. Hier zeige ich euch, wie man ihn macht.



300 g Kokosfett
125 g Zucker oder
Puderzucker
45 g Kakao
2 bis 3 Eier
2 Pakete Butterkeks
(Tortenkeks)

Das Kokosfett auf kleiner Flamme zerlaufen lassen. Inzwischen Zucker, Kakao und Eier verrühren und das sich abkühlende Fett ganz allmählich, fast tropfenweise, zugießen. In eine mit Butterbrotpapier ausgelegte Kastenform eine Schicht von der Masse streichen, darauf Kekse anordnen und so fortfahren, bis die Schokoladenmasse aufgebraucht ist, zuoberst sollen Kekse liegen. Nach dem völligen Festwerden aus der Form stürzen und, nach Wunsch mit Mandelhälften oder Schokoladenplätzchen garniert, in Scheiben schneiden.

Durch die Zugabe von $\frac{1}{2}$ Teelöffel feingemahlenem Kaffee, 1 Eßlöffel Rum, $\frac{1}{2}$ Päckchen Vanillezucker, 1 bis 3 geriebenen bitteren Mandeln oder ein wenig abgeriebener Zitronen- bzw. Apfelsinenschale läßt sich die Masse geschmacklich verändern.

Hausaufgabe

legen, lernen, spielen,
sorgen, erleben, lesen

30. Mai 1980

Hausaufgabe

Die Kinder müssen lernen.
Das Kind muß lernen.
Die Schüler müssen lernen.
Der Schüler muß lernen.
Die Pioniere müssen lernen.
Der Pionier muß lernen.

fein

31. Mai 1980

Ich gebe dir einen
Ball.

Alle singen ein Lied.

Wir tanzen um einen
Baum.

Ich gebe einer Blume
Wasser.

X, X, X, X, X, X, X, X, X

x x x x x x x x x x

y y y y y y y y y

y y y y y y y y y y

qu qu qu qu qu qu qu qu

qu qu qu qu qu qu

Bezeichnung der Schule

1. Oberschule

Goethe-Schule

13 Eberswalde-Finow 1

Ort

August-Bebel-Straße 34

Klasse: 3a

1. Halbjahr 19 /

Schuljahr 19 79/80 *)

GESAMTEINSCHÄTZUNG

K. beendet ihr 3. Schuljahr erfolgreich. Durch ihre positive Lerneinstellung und ihre gute Unterrichtsdisziplin ist sie für ihre Mitschüler ein Vorbild. Sie wird vom Klassenkollektiv anerkannt und geachtet. Aktiv beteiligt sie sich an den Pionierveranstaltungen und erfüllt Aufträge zuverlässig und pflichtbewusst. Als Brigadeführer versucht sie, Einfluß auf ihre Mitschüler zu nehmen. K. tritt höflich und selbstbewußt auf. Regelmäßig besuchte

Versetzungsvermerk: versetzt

Gesamtverhalten

Betragen	<u>1</u>	Ordnung	<u>1</u>
----------	----------	---------	----------

Fleiß	<u>1</u>	Mitarbeit	<u>1</u>
-------	----------	-----------	----------

*) Zutreffendes unterstreichen

Bedeutung der Zensuren: 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = befriedigend, 4 = genügend, 5 = ungenügend

ZENSUREN

Deutsch	<u>1</u>	Mathematik	<u>1</u>
Lesen	<u>1</u>	Werkunterricht	<u>1</u>
Schreiben	<u>2</u>	Schulgartenunterricht	<u>1</u>
Rechtschreibung	<u>1</u>	Zeichnen	<u>1</u>
Grammatik	<u>1</u>	Musik	<u>1</u>
Mündlicher und schriftlicher Ausdruck	<u>1</u>	Sport	<u>befreit</u>
Heimatkunde	<u>1</u>	fakultativ Nadelarbeit	<u>-</u>

sie die Arbeitsgemeinschaft „Zeichnen“. K. konnte im Laufe des Schuljahres für hervorragende Leistungen mehrmals gelobt werden.

Versäumnisse: 2 Tage entschuldigt, - Tage unentschuldigt

Eberswalde-Finow

den 4. 7. 80

Müller

Direktor/Schulleiter



Schmitt

Klassenleiter

Kenntnis genommen: Kranze
Erziehungsberechtigte

5. Klasse im Jahr 1981: Mittelstufe

Ich komme in die fünfte Klasse! Das ist aufregend, wir haben jetzt viele neue Fächer: Biologie, Geographie, Geschichte und Russisch. Alle sagen, dass Russisch eine schwierige Sprache ist. Das finde ich auch. Das Schlimmste ist, dass wir ausgerechnet am Samstag eine Doppelstunde Unterricht haben. Das bedeutet, dass ich am Freitag Vokabeln lernen muss. Ich habe gehört, dass in anderen Ländern die Schule nur von Montag bis Freitag geht. Wenn das wahr ist, finde ich andere Länder gut. Aber natürlich nur die befreundeten Länder, in denen das der Fall ist - die anderen sind unsere Feinde.



In der DDR ist **Russisch** die wichtigste Fremdsprache. Das liegt daran, dass die russische Armee uns im Jahr 1945 von der Herrschaft des Faschismus befreit hat.

Ich habe wieder ein Versprechen abgelegt: Ich darf niemandem erzählen, dass Doreen und Mike jetzt ein Liebespaar sind. Mike ist kleiner als sie und gibt immer mit Geschenken an, die er aus dem Westen bekommt. Manchmal bringt er heimlich Sachen aus dem Westen mit in die Schule. Dann drängeln sich alle um ihn herum, um etwas abzubekommen, wie zum Beispiel Kaugummis. Es ist ziemlich peinlich so betteln zu müssen. Außerdem, wer braucht schon Kaugummis.



Hausaufgabe zum 20.3.81
Mu. S. 129 Nr. 25 a b c

- a) In der DDR wird der Sozialismus aufgebaut. Wir Pioniere sind die jüngsten Erbauer des Sozialismus.
- b) der sozialistische Staat, der sozialistische Aufbau, der sozialistische Handel, die sozialistische Schule
- c) SED = Sozialistische Einheitspartei Deutschlands

Schreiben hat mir immer Spaß gemacht. Zum Glück hatte ich eine Deutschlehrerin, die das gemerkt und gefördert hat. Und ehrlich: das waren dann auch sinnvollere Texte als die Übungstexte in der Schule.



URKUNDE

Krause, Katja

hat erfolgreich an dem

KREISLEISTUNGSVERGLEICH

"Eigenschaften"
Schreibende Schüler

19 81

teilgenommen

Eberswalde-Finow den Mai 1981

Helmut Müller

Kreisschulrat

Marie Schulz

Jury





Wann ich Mitglied in der Pionierorganisation wurde

In der ersten Klasse trat ich in die Pionierorganisation ein.

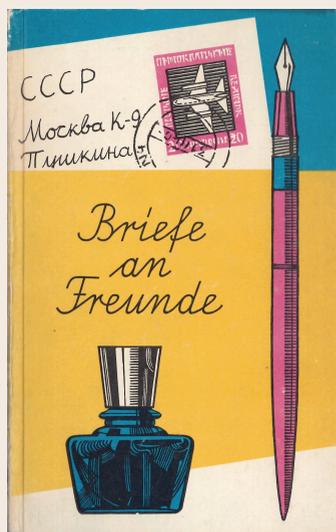
В первом классе я вступила в пионерскую организацию.

Drei Jahre lang war ich Jungpionier.

Три года была юным пионером.

Seit der vierten Klasse bin ich Thälmannpionier.

С четвертого класса я пионер-Тельманец.



Weil Russisch eine schwere Sprache ist, gibt es fertige Sätze, die man verwenden kann, um Briefe an sowjetische Kinder zusammzusetzen. Leider enthalten diese Sätze nicht viel, was die Kinder wirklich interessiert.

II. Unsere Klasse

Unsere Klasse ist ...
groß und hell.
schön und sauber.

Наш класс ...
большой и светлый.
красивый и чистый.

Wir haben ein helles, sauberes Klassenzimmer.

У нас светлый, чистый класс.

In unserer Klasse sind 17 Jungen und 13 Mädchen.

В нашем классе 17 мальчиков и 13 девочек.

Wir sind alle Pioniere.

Мы все пионеры.

Wir haben in der Schule Deutsch, Russisch, Mathematik, Geschichte, Erdkunde, Biologie und andere Fächer.

Мы изучаем в школе немецкий язык, русский язык, математику, историю, географию, биологию и другие предметы.

Meine Lieblingsfächer sind Mathematik, Deutsch und Russisch.

Мои любимые предметы — математика, немецкий язык и русский язык.

Unsere Klasse ist aufgeteilt ...

Наш класс разделён ...

in 4 Brigaden.
in 5 Brigaden.

на 4 звена.
на 5 звеньев.

Wir sind in der Brigade ...

В звене нас ...

zu viert.
zu fünft.
zu sechst.
zu siebent.
zu acht.

четверо.
пятеро.
шестеро.
семеро.
восьмеро.

Ich bin Brigadeführer.

Я звеньевой/ая.

Wir stehen im Wettbewerb ...

Мы соревнуемся ...

mit der Klasse 6 b.
mit anderen Klassen.

с 6-м классом Б.
с другими классами.

Jetzt nimmt meine Brigade ...

Сейчас моё звено занимается ...

6. Klasse im Jahr 1982

Ich schreibe jetzt die Wandzeitung. Jeden Monat muss ich eine neue Wandzeitung im Klassenzimmer aufhängen, meistens zu politischen Themen. Es ist oft langweilig, weil es immer um die gleichen Dinge geht: unsere Freundschaft zur Sowjetunion, die fleißigen Arbeiter in unserem Land und den Geburtstag unseres Landes. Gleich nach den Sommerferien habe ich eine Wandzeitung über unsere schönsten Erlebnisse in den Ferien gemacht. Die meisten von uns waren im Ferienlager. Es ging in den Texten hauptsächlich um Schwimmen, Nachtwanderungen und Disco. Über Liebesbriefe und Küssen beim Tanzen haben wir natürlich lieber nicht geschrieben. Die Wandzeitung für nächsten Monat stellt die AGs an unserer Schule vor: den Russischclub, die Jungen Techniker, den Gesangsclub und den Schreibzirkel für Schüler. Es ist auch nicht so spannend, aber nicht so schlimm wie die über Lenin. Sein Bild hängt sowieso überall in der Schule, zusammen mit denen von Marx und Honecker, unserem Staatsratsvorsitzenden.



Die DDR feiert am 7. Oktober Geburtstag.

Sozialismus
LENIN
FRIEDEN
PARTEI
Arbeiterklasse
Klassenkampf

7. Klasse im Jahr 1983

Ich bin jetzt in der siebten Klasse. Ab diesem Jahr haben wir ein paar neue Fächer. Chemie und Physik sind in Ordnung. Staatsbürgerkunde ist ziemlich langweilig, aber nicht schwierig. Jedes Jahr machen wir eine Prüfung dazu, bei der es viel um Staatsbürgerkunde geht. Ich habe jetzt das Abzeichen in Bronze, hoffentlich bekomme ich nächstes Jahr das in Silber. Noch langweiliger als Staatsbürgerkunde sind ESP und PA, also eigentlich "Einführung in die sozialistische Produktion" und "Produktive Arbeit". Das sagt natürlich keiner. Ich versuche es euch mal zu erklären: Bei ESP geht es um den Zusammenhang von Politik und Wirtschaft. Es ist ziemlich langweilig - ich bin immer froh, wenn die Stunden vorbei sind. Bei PA arbeiten wir alle zwei Wochen für einen Tag in einer Firma. Ich bin mit einigen meiner Freundinnen im Kranbau Eberswalde gelandet. Dort setzen wir Leuchten für Kräne zusammen. Es ist laut, schmutzig und immer das Gleiche. Aber das Schlimmste ist, dass wir in der Halle mit den Auszubildenden arbeiten. Immer wenn wir kommen, pfeifen sie. Doreen hat sogar schon einen Zettel an ihrem Spind gefunden ... von irgendeinem Mirko.



Staatsbürgerkunde ist ein Fach in der DDR-Schule, in dem politische Themen und Ansichten erklärt werden.



8. Klasse im Jahr 1984

Die achte Klasse ist aufregend, zumindest manchmal. Wir bekommen einen eigenen Ausweis und dürfen in den Ferien arbeiten. Ich habe eine Woche im Kindergarten geputzt und dafür 100 Mark bekommen. Nicht so spannend war die Aufnahme in die "Freie Deutsche Jugend" (FDJ), eine Organisation für Jugendliche. Bei feierlichen Anlässen tragen wir eine blaue Bluse - die Jungs tragen natürlich ein blaues Hemd. Es ist immer noch etwas unangenehm, aber mit einer richtigen Jeans geht es. Richtige Jeans sind die aus dem Westen: Hosen von den Marken Levis, Wrangler und Lee. Die meisten haben sie. Und was macht man als FDJler? Statt Pioniernachmittagen gibt es jetzt FDJ-Nachmittage. Meistens wird über politische Themen geredet. Wer sich traut, kann auch seine Meinung sagen. Zum Beispiel, dass es nur wenige Jeans zu kaufen gibt und es nur wenige gute Musikplatten gibt. Darüber wird dann geredet. Meistens endet es damit, dass eine gerechte Gesellschaft wichtiger sind als Jeans oder Musikplatten. Das finden wir alle auch. In unserer Gruppe fragen wir uns manchmal trotzdem, warum eine gerechte Gesellschaft keine ordentlichen Jeans herstellen kann. Oder warum wir nicht überall hinreisen können. Aber außerhalb der Schule reden wir meistens nicht über Politik, sondern über Musik und Jungs.



Der normale DDR-Bürger reist nur in die befreundeten Länder. In die anderen Länder dürfen nur sehr wenige Leute mit besonderen Genehmigungen und Rentner reisen.

Niemand mag sie, aber für viele Kinder in der DDR gibt es nur eine Sorte Turnschuhe. Sie sind sehr günstig und kosten nur 2,75 Mark pro Paar. Das ist genauso viel wie eine Woche Schulessen. Deshalb werden sie auch "Essengeldschuhe" genannt. Dieser Spitzname ist nicht so fröhlich gemeint, wie er heute klingt. Wenn man 15 oder 16 Jahre alt ist, war es cool, diese Schuhe offen zu tragen.

In der DDR werden tatsächlich *Jeans* hergestellt. Diese werden "Boxer-Jeans" genannt. Sie sehen leider nicht sehr schön aus. Deshalb sind sie in der DDR nicht cool.

Erster Mai

Am ersten Mai haben wir einen Feiertag. Das bedeutet nicht, dass wir frei haben. Der offizielle Name ist "Kampf- und Feiertag der Arbeiterklasse". Für uns bedeutet das, dass wir an der Demonstration in unserer Stadt teilnehmen müssen. Wir warten stundenlang auf den Start und gehen dann eine lange Strecke, bis wir schließlich die Tribüne auf dem Marktplatz erreichen. Dort stehen die Vertreter der örtlichen Partei und winken der vorbeigehenden Menschenmenge zu. Das kann ein tolles Gefühl sein, zumindest in den ersten Schuljahren. Als Mitglied der FDJ kennen wir das schon ganz gut. Entlang der Demonstrationsstrecke sind die Cafés und Eisdielen viel spannender als die ernsten Gesichter der Politiker.



Gemeinsam stärken wir den Frieden

Der Höhepunkt des Jahres ist unsere Jugendweihe im Mai. Die meisten von uns haben Geld bekommen und haben sich davon einen Kassettenrekorder gekauft. Die Feier im Kreiskulturhaus war sehr aufregend. Die Jungs trugen Anzüge (hihi) und die Mädchen hatten Kleider an. Manche trugen auch Hosenanzüge. Fast alle haben daran teilgenommen. Nur Martin nicht, er hatte dafür die Konfirmation.

Herzlichen Glückwunsch
zur Jugendweihe



Er ist auch nicht in der FDJ und nimmt nicht an den FDJ-Nachmittagen teil, weil sein Vater Bausoldat war und in der Kirche ist. Nach der Feier im Kreiskulturhaus sind alle mit ihren Familien in Restaurants zum Essen gegangen. Am Abend haben wir uns alle wiedergetroffen. Wir sind dann noch ein bisschen durch die Straßen gelaufen. Jörg hatte seinen Kassettenrekorder dabei und fast alle hatten etwas zu trinken. Natürlich mit Alkohol. Das dürfen wir jetzt, denn schließlich sind wir erwachsen. Die Schule läuft ganz gut. Doreen ist jetzt mit Mirko zusammen. Katrin, die beste Schülerin der Klasse, hat das Gesicht verzogen und "Abgänger der 8. Klasse" geflüstert. Aber innerlich sind wir eher neidisch: Ab dem nächsten Jahr hat Mirko keine Schule mehr und bekommt sein eigenes Geld.



Auch in der DDR gibt es Menschen, die keine Waffe in die Hand nehmen möchten. Das ist ein großes Problem, weil alle Jungs zur Nationalen Volksarmee (NVA) müssen. Um Bausoldat zu werden, muss man viel aushalten, daher trauen sich das nur wenige. Ihr Symbol war der Spaten.





Schnuffi mag sich süß anhören. So nennt man aber die unangenehmen Gasmasken, die wir benutzen müssen. Wir üben, falls wir die DDR verteidigen müssen. Unser Ziel ist es nicht, andere Länder anzugreifen. Die DDR möchte Frieden, am liebsten überall.

Heute wird der *Polylux* Overheadprojektor genannt und zum *Nicki* sagt man T-Shirt.

9. Klasse im Jahr 1985

Habe ich erwähnt, wie schrecklich die Wehrerziehung ist? Jedes Mal, wenn ich in den letzten Jahren die älteren Schüler in ihren schmutzigen Uniformen über den Schulhof laufen sah, habe ich mich gegruselt. Und jetzt sind wir dran: Die Jungs fahren zum Wehrlager nach Prerow. Wir üben in der Schule Zeltaufbau, Handgranaten - Werfen, Sanitätskurs und Langstreckenlaufen mit dem unangenehmen *Schnuffi*. Beim Sanitätskurs hat uns der Offizier Bilder von offenen Knochenbrüchen auf dem *Polylux* gelegt. Dabei ist Sommer und wir würden am liebsten den ganzen Tag im Strandbad liegen. Ich habe um Martin zu beeindrucken extra ein *Nicki* und einen langen Rock selbst gefärbt. Aber jetzt ist er mit Doreen zusammen. Mal sehen, was in den Sommerferien passiert: acht Wochen Zeit zum Flirten! Na ja, ehrlich gesagt sind es nur sechs Wochen, denn zwei Wochen habe ich einen Ferienjob, bei dem ich Kinder mit ihren Eltern durch das Stadtmuseum führe. Und mit dem verdienten Geld kann ich mir endlich ein Moped kaufen.

10. Klasse im Jahr 1986

Martins Eltern sind ausgereist. Er war am ersten Schultag nicht mehr da. Niemand wusste davon. Nicht einmal Doreen. Jetzt war die Schule für alle wichtig. Es ging darum, wer das Abitur machen durfte. Die Besten durften zur Erweiterten Oberschule, kurz EOS genannt und von uns "Penne". Und alle, die Berufsoffizier werden wollten, hatten es etwas leichter mit den Noten. Die, die immer noch ziemlich gut waren, konnten eine Fachschule besuchen und zum Beispiel Grundschullehrer oder Krankenschwester werden. Die meisten von uns absolvierten jedoch eine Ausbildung zum Facharbeiter. Ich habe gute Chancen, dass es mit mir und der Penne klappt. Meine Noten sind sehr gut und ich möchte Lehrerin für Hilfsschulen werden. Dann gibt es noch die berufliche Ausbildung mit Abitur. Das dauert drei Jahre und danach hat man das Abitur und einen Berufsabschluss.



Als **Berufsoffizier** hat man sich festgelegt 25 Jahre lang in der NVA zu arbeiten. In der DDR nennt man das "dienen".



11. Klasse im Jahr 1987

Ich gehe jetzt auf die Penne. Das bedeutet, dass ich die Möglichkeit habe, an der Universität zu studieren. Die ersten Wochen waren wirklich schrecklich. Ich kannte niemanden und alle starrten sich gegenseitig an. Und die Lehrer? Die zeigen einem gleich, wer das Sagen hat. Nach den ersten 6 Wochen sind meine Noten nicht so gut. Nicht nur die DDR wird enttäuscht sein, sondern auch ich selbst. Ich weiß, dass ich mich bis zum Ende des Schuljahres zusammenreißen muss. Dann steht die Bewerbung für das Studium an.



Eine Ausbildung kostet viel Geld. Aber in der DDR übernimmt der Staat alle Kosten. Zusätzlich gibt es noch ein Stipendium, das man nicht zurückzahlen muss. So können wirklich alle studieren, auch wenn ihre Eltern nicht viel Geld haben.



Für jedes Fach gibt es nur eine bestimmte Anzahl von Studenten, die zugelassen werden. Wenn es mit dem gewünschten Studienplatz nicht klappt, landest du in einem anderen Studiengang. Das kann man irgendwie verstehen: Es ist nicht gut für ein Land, wenn alle das gleiche studieren wollen. Dann muss man eben jemanden aussuchen. Man kann sich ja auch den Studienort nicht wirklich aussuchen. Am Ende kommen die meisten dahin, wo sie hinwollen. Insgesamt ist die Zeit auf der Penne ziemlich cool. Es hat schon etwas Besonderes, wenn plötzlich lauter schlaue Leute um einen herum sind.

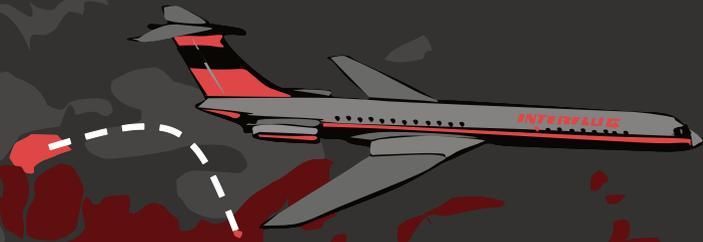
12. Klasse im Jahr 1988

Ich habe die Zulassung zum Studium geschafft, kann mich aber nicht entspannen. Wenn sie einen nicht mit Wahrscheinlichkeitsrechnung quälen, lernt man wie verrückt Russischvokabeln oder kämpft mit Physik. Und auch sonst hat man viele Aufgaben. Ich meine die FDJ. Es fühlt sich so an, als müssten die Penne-Schüler bei jeder Demonstration in der Stadt zeigen, dass sie dafür sind. Aber wofür eigentlich? Na ja, für Frieden. Versteht mich nicht falsch, ich bin auch für Frieden und so, aber ich könnte mehr Freizeit ohne das blaue Hemd vertragen. Als ich jedoch die letzte Demonstration geschwänzt habe, musste ich am nächsten Tag zu der FDJ-Leitung. Ich hätte das Vertrauen, das in mich gesetzt wurde, missbraucht. So ein Unsinn. Ich hatte einfach keine Lust und habe lieber mit Jugendfreund Andreas geknutscht. Übrigens Andreas: Zuerst dachte ich, er sei bei der Staatssicherheit. Aber mittlerweile glaube ich, dass er einfach nur herausgefunden hat, wie man am besten seine Ruhe hat. Ich finde das eigentlich doof, weil sich so nie etwas ändert.



Die **Staatssicherheit**, auch bekannt als Stasi, war ein Geheimdienst in der DDR. Ihre Hauptaufgabe bestand darin, die Bürger zu überwachen.





Am Ende der 12. Klasse sind wir alle zusammen nach Leningrad geflogen. Das war aufregend, denn es war mein erster Flug! Natürlich hatten wir dort ein Programm für die Jugendfreunde: Sehenswürdigkeiten besichtigen und Kränze niederlegen... Nach dem offiziellen Teil wurde es dann richtig lustig (süße Jungs!). Endlich konnte ich meine hart gelernten Russischvokabeln sinnvoll anwenden! Die Reise war wirklich toll.



Kaum sind wir zurück, stehen schon die Abiturprüfungen vor der Tür. Das bedeutet, dass wir schriftliche und mündliche Prüfungen haben. Auch das wird vom Ministerium für Volksbildung organisiert, sodass alle Schüler in der DDR zur gleichen Zeit die gleichen Aufgaben bekommen. Nicht nur die Schüler sind aufgeregt, sondern auch die Lehrer. Es war wirklich nicht einfach, aber ich habe es ganz gut gemacht. Jetzt geht es weiter mit dem Studium. Das bedeutet, dass wir uns von unseren Freunden, unseren Eltern und unserer Stadt verabschieden müssen. Aber jetzt stehen erst einmal Ferien an! Acht Wochen: eine schöne Ewigkeit...



Während des Zweiten Weltkriegs wurde Leningrad von deutschen Soldaten mehr als zwei Jahre lang belagert und viele Menschen dort starben an Hunger. Heutzutage trägt die Stadt den Namen St. Petersburg.



Das sind wir, meine Klasse und ich,
nach der Zeugnisübergabe. Geschafft!
Und nun: rein ins Studentenleben!



Unterrichtsmittel der Arbeitsstelle Pädagogische Lesungen

In diesem Buch wurde zugunsten eines authentischen Abbildes der Zeitgeschichte auf die Formen des Genderns verzichtet.

Bildnachweise

Seite 4: Urkunde, Quelle: Privatarhiv Katja Koch

Seite 5: Kinderzeichnung, Quelle: Privatarhiv Katja Koch

Seite 5: Foto, Quelle: Privatarhiv Katja Koch

Seite 8-9: Schulheft, Quelle: Privatarhiv Katja Koch

Seite 13: Seiten Pionerausweis, Quelle: Privatarhiv Katja Koch

Seite 14: Zeitungsartikel Patenbrigaden,
Quelle: Neues Deutschland, 9. Dezember 1959

Seite 19: Textnachweis Rezept,
Quelle: Das Backbuch. Berlin: Verlag für die Frau, 1979

Seite 20-21: Schulheft, Quelle: Privatarhiv Kristina Koebe

Seite 22-23: Zeugnisheft, Quelle: Privatarhiv Katja Koch

Seite 26: Schulheft, Quelle: Privatarhiv Katja Koch

Seite 27: Urkunde, Quelle: Privatarhiv Katja Koch

Seite 28-29: unten links Buchcover und rechts Buchseite 47, Quelle: Hellmilch, H.,
Müller, H. & Scharf, S.: Briefe an Freunde, Arbeitsmittel für den
russischsprachigen Schülerbriefwechsel. Berlin: Volk und Wissen, 1974

Seite 52: Klassenfoto, Foto: Privatarhiv Katja Koch

Impressum

Herausgeberin: Arbeitsstelle Pädagogische Lesungen

Idee, Text und Redaktion: Katja Koch und Kristina Koebe

Illustration und Layout: Clemens Decker

Übertragung in einfache Sprache: Florian Morlock

2023 © Arbeitsstelle Pädagogische Lesungen

GEFÖRDERT VOM

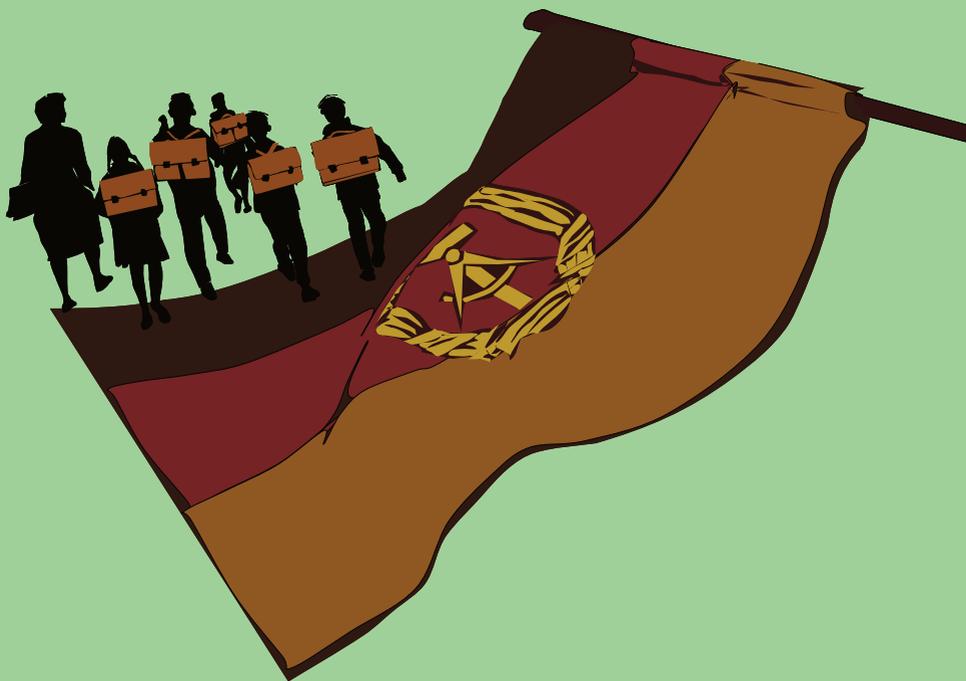


Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Traditio et Innovatio

Arbeitsstelle
Pädagogische Lesungen



Unterrichtsmittel der Arbeitsstelle Pädagogische Lesungen

Idee, Text und Redaktion: Katja Koch und Kristina Koebe

Illustration und Layout: Clemens Decker

© 2023